

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. —  
Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr  
geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends  
von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die hiesige Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Notizen außerhalb des Inlandpreises  
40 Pfg. — Schriftliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 222.

Donnerstag, den 21. September 1911.

151. Jahrgang.

### Marokko.

\* Paris, 19. Sept. Der „Matin“ schreibt zur Marokkofrage: „Wir glauben zu wissen, daß Deutschland seinerseits Zugeständnisse gemacht hat, aber wir fürchten, daß diese Zugeständnisse nicht genügend sind, um das Abkommen bereits als gesichert anzuerkennen. Doch sollen wir nicht ungeduldig werden; denn wenn wir den Abstand, der jetzt noch besteht, mit dem vergleichen, der noch vor 14 Tagen den deutschen Standpunkt von dem französischen trennte, so müssen wir anerkennen, daß ein ansehnliches Stück Weges in der guten Richtung zurückgelegt worden ist.“

\* Paris, 19. Sept. Ein neuer Artikel des bekannten Militärschriftstellers, der „France Militaire“, tritt noch einmal dafür ein, die Urauerberlässe nicht zu entlassen. Dann heißt es wörtlich: „Glaubt man denn, daß eine Regierung, die ihre Unterschrift vom dem Vertrage von 1909 zurückzog und die die Erbin der Gewaltpolitik eines Bismarck ist, sich darüber Strupel machen werde, über Frankreich plötzlich herzufallen, wenn dieses halb abgerüstet haben wird? Durch fünf Monate wird nur die Hälfte des Effektivstandes vorhanden sein, ein Heerbestand, der sich in der deutschen Armee nicht findet. Wenn man uns antworten sollte, daß die Maßnahme der Zurückhaltung der Urauerberlässe als ein gegen Deutschland gerichteter unfreundlicher Akt angesehen werden würde, so erwidern wir darauf, daß wir doch die Herren im eigenen Hause sind und über unser Tun und Lassen niemand Rechenschaft zu geben brauchen. Die erste Folge dieser Maßnahme würde unzweifelhaft eine neue Finanzkrise in Deutschland sein und wenn uns dieses als Antwort darauf den Krieg erklärt, was liegt daran? Haben wir nicht alle Trümper in der Hand? Was harren wir also noch?“

\* Paris, 19. Sept. Seit gestern abend ist die Stimmung in Paris hinsichtlich der Marokko-Verhandlungen unstillt etwas nervöser geworden. Das wiederholte Barten auf Antwort und die Befürchtung, daß Deutschland in den Punkten, die den Franzosen am meisten am Herzen liegen, am Ende doch nicht nachgeben könnte, haben die öffentliche Meinung unstillt erregt, was sich auch in einem beträchtlichen Teile der Presse widerspiegelt. Immerhin herrscht keine Kriegsfurcht, sondern nur die Befürchtung, daß sich die Verhandlungen entweder zerschlagen oder ins Unendliche hinziehen können, worunter naturgemäß die beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen schwer zu leiden hätten. Mit unermesslicher Erregung erwartet man das für heute abend angekündigte Eintreffen der deutschen Antwort-

note, über deren ungefähren Inhalt aber vor morgen schwerlich etwas bekannt werden dürfte. Es wird vielfach darauf hingewiesen, daß die telegraphischen und brieflichen Mitteilungen, die Cambon schon vorher nach Paris geschickt und worin er die Eindrücke mitgeteilt hatte, die ihm in der Freitag-Unterredung mit Herrn von Ribbenet zuteil geworden sind, hier nicht voll befriedigt hätten. Dies soll auch in der Besprechung zutage getreten sein, die de Selves gestern mit Caillaux über den Gegenstand hatte. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß nach Ueberlegung der letzten französischen Note noch immer zwei wichtige Punkte in der Schwere bleiben, ein politischer und ein wirtschaftlicher, die sich aber beide auf Marokko selbst beziehen.

\* Frankfurt a. M., 19. Sept. Der Berliner Mitarbeiter des „Gen.-Anz.“ berichtet: Es ist bemerkenswert in der Marokkofrage, da gestern eine prinzipielle Annäherung zwischen den Gesichtspunkten der französischen und der deutschen Regierung erzielt worden ist, daß selbst der bekannte Deutschfreund und ehemalige Minister Jean Dupuy recht ernste Empfindungen an den Tag legt. Es ist dies die Folge der Anschauung, die in Paris vorherrscht, daß Deutschland durch seinen zweifellos nicht besonders geschickten Vertrag von 1909 bereits Frankreich diejenige politische Bewegungsfreiheit in Marokko zuerkannt hat, die Frankreich heute zu erwarten hat. Das ist natürlich falsch, denn Frankreich hat die Voraussetzungen des Vertrages von 1909 durch seinen Zug nach Fez und seine sonstigen Verletzungen der Algeirasakte selbst beseitigt. Das hat ja auch die französische Regierung klipp und klar anerkannt, indem sie sich zu Verhandlungen mit Deutschland verstand, die nunmehr mit Ribbenetschritten ihrem Ende entgegengehen. Die deutsche Antwort auf die Vor schläge der französischen Regierung wird nicht vor Mittwoch in Paris erwartet. Wenn auch die Auffassung in Paris vorherrscht, daß die neue Antwort Deutschlands in vielen Beziehungen befriedigend wird, so darf doch eine weitere französische Erwidrerung erwartet werden.

\* Berlin, 19. Sept. Zu den Marokko-Verhandlungen wird uns mitgeteilt, daß diese weiter fortgeschritten sind, als man allgemein annimmt. Es werden noch verschiedene Notenaustausche stattfinden müssen, bevor ein endgültiger Abschluß herbeigeführt ist. Die Befürchtung, daß England Einfluß auf den Gang der Verhandlungen zu Ungunsten Deutschlands ausüben könnte, trifft heute nicht mehr zu, da die Verhandlungen, wie gesagt, schon soweit gediehen sind, daß kaum noch ein solcher Einfluß ausgeübt werden kann.

\* Paris, 19. Sept. Angesichts des langen Hinzögerns der Berliner Verhandlungen wird die hiesige Stimmung immer nervöser, verärgelter und erbitterter. Man spricht offen von einer deutschen Schikane und einem absichtlichen Erzeugen künstlicher Hindernisse, worunter ganz Europa, am meisten aber Deutschland selbst zu leiden habe. Ribbenet habe die Finanzkrise verschuldet und sei im Begriffe, Frankreich zu ruinieren; Frankreich könne es aushalten und erkräue sich der Sympathien aller Mächte. Zwischenjahren erhalten verheißene Kriegsdrohungen, falls Frankreichs Geduld erschöpft sei.

\* Rom, 19. Sept. Eine Mission in Afrika wird allgemein als bevorstehend betrachtet. Die Unterseebootsflotte ist von Venedig nach Brindisi unterwegs und von Spezia nach Tarent ein Schlachtschiff und vier Hochseetorpedoboote. Man bringt dies mit der gespannten politischen Lage in Zusammenhang.

### Die Lage in Spanien wird ernster.

\* Madrid, 19. Sept. Die Revolution in Spanien nimmt einen immer größeren Umfang an. In Saragossa hat zwischen streitenden Revolutionären und Gendarmen ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei ein bekannter Revolutionär getötet und ein anderer schwer verwundet wurde. Ein Gendarm wurde verwundet. In Valencia ist es ebenfalls wieder zu blutigen Straßentämpfen zwischen bewaffneten Revolutionären und Gendarmen gekommen. Die Regierung verhängte über Bilbao den Belagerungszustand. In Barcelona ist die Lage recht ernst. Die Jenjur wird wieder mit unerbittlicher Strenge gehandhabt.

\* Madrid, 19. Sept. Der allgemeine Arbeiterverband beschloß den Gesamtaustritt für ganz Spanien. Der Beginn des Ausstandes soll später festgesetzt werden. Infolge dessen entschloß sich die Regierung, den Kriegszustand über ganz Spanien zu verhängen. Der König hat das Dekret bereits unterzeichnet. Für morgen wird der Generalstreik der Eisenbahnen befürchtet.

\* Madrid, 18. Sept. In Barcelona wurde ein aus teilweise ausländischen Elementen bestehendes Komitee entdeckt, das den Raub von Dynamit und die Sabotage von Telegraphen, Telefon und Eisenbahnen plante. Die meisten Mitglieder wurden heute verhaftet, so daß man ein Scheitern des angeblich von ihnen angestrebten Generalstreiks erhofft. In später Nachtstunde fand noch ein Minieratt statt, von dem nur bekannt wurde, daß der Ministerpräsident abermals Vollmacht erhalten habe, den Kriegszustand in jedem Umfange zu erklären.

## Das Geheimnis der Sierra.

Von Bret Harle.

83) Nachdruck verboten.

Am Hausflur trat der Portier ihm rasch entgegen.

Schwester Seraphina vom „heiligen Heren“ ist gekommen, um Sie in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen, sagte er, Key etwas neugierig ansehend. Sie wollte nicht im Galtzimmer warten, weil es eine Privatangelegenheit betrafte, deshalb habe ich sie in ein Zimmer Ihres Stocwerks geführt.

Key ruhete, wie er blaß wurde. Der törichte Streich war entdeckt worden. Die Priorin hatte von der heimlichen Entfernung des Mädchens — oder von dem Versuch dazu — erfahren. Nun war eine der Schulfrauen hier, um Rechenschaft von ihm zu fordern oder wenigstens einen offenen Stand zu verhindern. Indessen, er mußte, was er zu tun hatte, er stürzte die Treppe hinauf, entschlossen, auf jede Gefahr hin den Kampf für das süße Geschöpf zu führen und jeden Meineid zu schwören, mochte er noch so unangelegentlich sein.

Sie stand in dem Zimmer am Fenster. Das Licht fiel voll auf das grobe Seraphin mit den weißen Aufschlägen — den einfachen Gürtel, welcher die formlose Taille taum abzeichnete — das riesige Kreuz, das unison fast bis zu den Knien herabbaumelte und auf die abschleue weißgefärbte Kappe, welche allein schon, auch ohne den groben, dichten Schleier, die Entfaltung aller menschlichen Eitelkeit verkörperte. Es war eine Erscheinung, wie er sich ihrer deutlich aus der Knabenzeit erinnerte, und selbst jetzt in seiner fast zornigen Erregung rückte ihm diese Tracht selbstbewährter Weltentagung Achtung ein. Er beugte den Kopf mit knabenhafter Ehrerbietung, als sie ihm artig entgegen kam, mit leichtem Gruß bei ihm vorüber schritt und die Tür schloß, was er zu tun vergessen hatte.

Unmittelbar darauf warf sie mit so raschen Bewegungen, daß er ihnen kaum zu folgen vermochte, Kappe, Schleier, Rosen-

franz und Kreuzig ab, und die junge Schülerin aus dem Kloster stand vor ihm.

Trotz ihrer düstern unschönen Verkleidung war weder der entzündete kleine Kopf mit dem feidenreichen Kraushaar zu verkennen, das durch das häßliche Abreizen der Kappe in reizende Verwirrung geraten war, noch die blauen von unvorhergesehenem Triumph strahlenden Augen. Key fand sie noch schöner als im Klostergarten. Doch gerade diese Schönheit und dieser tollkühne Liebermut rief ihm zum Bewußtsein ihrer Gefahr und ihrer unpassenden Lage zurück.

Was haben Sie getan? rief er lebhaft. Man kann Ihnen hierher gefolgt sein, Sie vielleicht jeden Augenblick in diesem Kostüm entdecken!

Dennoch ergriff er mit vor Wonne leuchtenden Augen die beiden ihm entgegengesetzten kleinen Hände und hielt sie mit einer Unbefangenheit fest, wie er sie sich kurz vorher nicht im entferntesten zugezogen hätte.

O, das wird nicht geschehen, sagte sie lustig. Sehen Sie, ich bin nämlich zur Strafe bei Schwester Seraphina im Zimmer, und die schläft nach dem Angelus jedesmal zwei Stunden; da bin ich in ihren Kleidern hinausgeschlüpft, ohne daß mich jemand erkannte. Ich merke aber ganz gut, was Sie haben, sprach sie mit einem Blick des Vorwurfs weiter, ich gefalle Ihnen in den Kleidern nicht. Ich weiß selber, daß sie scheußlich sind, aber ich konnte doch nicht anders herauskommen.

Sie verließen mich nicht, sagte er eifrig. Mir gefällt es nicht, daß Sie sich in so schreckliche Gefahr stürzen, um — er hatte sagen wollen: um meinestwillen, endete aber beschiden — um nichts und wieder nichts. Hätte ich geahnt, daß Sie mich zu leben wünschten, würde ich das so eingerichtet haben, daß Sie von anderen nicht falsch beurteilt werden könnten. Durch Ihre Unbesonnenheit ist nun aber jeder Augenblick, den Sie hier länger verweilen, jede Minute, in welcher Sie sich in dieser Verkleidung außerhalb des Klosters aufhalten, eine Gefahr für Sie. Das haben Sie nicht überlegt.

Doch, entgegnete sie ruhig. Ich dachte daran, aber ich hoffte, wenn Schwester Seraphina merkt, daß ich nicht da bin und mich suchen läßt, so würden Sie so gut sein, mich nach dem liebsten kleinen Hause in den Bergen zu bringen, wo ich Ihre Stimme zum erstenmal hörte. Wissen Sie noch? Sie hatten sich in der Dunkelheit verirrt. Seitdem dachte ich immer an Sie, wie an einen Bekannten. Das war das erste Mal. Zum zweitenmal hörte ich Sie dann hier auf dem Fluß, als Frau Barter ausgegangen war und ich allein in ihrem Zimmer blieb. Ich mußte nichts von Ihrem Hiersein, aber Ihre Stimme erkannte ich gleich wieder, gerade wie heut am Klostersort, und dort merkte ich auch, daß Sie mich kannten. Sehen Sie, und das gab mir den Gedanken ein, aus dem Kloster zu entfliehen. Ich dachte an nichts anderes mehr, als wie ich zu Ihnen kommen könnte, und Sie zu bitten, mich mitzunehmen und meinen Bruder zu benachrichtigen, wo er uns finden könnte und dann — Sie brach plötzlich ab, als sie Keys befürztes Gesicht bemerkte. Auch sie stand bestürzt da. Die Freude erlosch in ihren klaren Augen, seine zog sie ihre Hand aus der seinen und begann wortlos ihre Verkleidung wieder anzulegen.

Hören Sie mich! rief Key leibenschaftlich. Ich denke ja nur allein an Sie. Ich will und werde Sie vor jedem Tadel schützen — jedem Tadel — verstehen Sie mich denn immer noch nicht? Noch ist es Zeit. Ich werde Sie sogleich nach dem Kloster zurück begleiten. Unterwegs sollen Sie mir von sich erzählen und ich werde Ihnen von mir erzählen.

Sie war wieder vollständig in ihr strenges Gewand gehüllt und zog den Schleier über ihr Gesicht. Mit dem Aufgehen ihrer Kappe schien aber jugendliche Frohsinn von ihr gewichen, und sie schritt mit dem müden Ernst der Entfaltung nach der Tür. Ohne eine Wort zu wechseln, stiegen sie zusammen die Treppe mit höflicher Achtung Platz.

(Fortsetzung folgt.)

**\* Valencia, 19. Sept.** Gestern vormittag begannen ungefähr hundert erregte Ausständige Wagen und Straßenbahnen anzuhalten. Bis 3 Uhr nachmittags war es den Ausständigen gelungen, den ganzen Verkehr aufzuhalten und die gesamte Arbeit in den Werkstätten zum Stillstand zu bringen. Um 4 Uhr rückte Gendarmerei gegen die Straßen des Zentrums der Stadt vor; sie wurde mit Steinwürfen empfangen und schritt mit der Waffe ein. Eine Schar von jungen Burtschen zwang durch Steinwürfe ein Etabliement zur Einstellung des Betriebes. Um 5 Uhr besetzten mit Gewehren bewaffnete Polizeimannschaften, Gendarmerei und Truppenabteilungen die Straßen in der Nähe der Fabriken.

**Zu Stolppin's Tod.**

**\* Kiew, 19. Sept.** Stolppin's Ärzte sollen die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Pistole, aus der die tödlichen Schüsse abgegeben wurden, mit Dum-Dum-Kugeln geladen war; darauf werden verschiedene Verletzungen der inneren Organe zurückgeführt. Diese Pistole hatte Bagrom von dem Chef der Geheimpolizei, Oberst Kulabka, erhalten! Ein blonder Mann, der während des Attentats in Bagroms Nähe war und den man für einen Witzschuligen hält, ist spurlos verschwunden. Das Krankenhaus, in dem Stolppin liegt, war gestern den ganzen Tag über von einer großen Menschenmenge belagert, die standhielt, bis zum späten Abend die Todesnachricht verbreitet wurde. — Kofowzew, der mit der Vertretung des Ministerpräsidenten beauftragt ist, erklärte, es sei bereits höchste Zeit, dem nationalitätlichen Zwiespalt Einhalt zu tun und ein neues Leben anzufangen.

**Der Reichstagswahlkreis Düsseldorf fällt mit Hilfe der Liberalen an die Sozialdemokratie.**

\* Merseburg, 20. September.

Die gestrige Reichstagswahl in Düsseldorf hat dazu geführt, daß der Klerikale mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt, bei der aller Voraussicht nach der Sozialdemokrat gewählt werden wird. Berufsjacht worden ist dieses Resultat durch die Stimmabgabe der Liberalen.

Wer sich der Wahl-Parolen von Ilseboom, Gieshen, Leipzig-Land usw. erinnert, daß die Freisinnigen für den Sozialdemokraten einzutreten hätten, dürfte nicht verwundert sein, als vor einigen Monaten aus Düsseldorf gemeldet wurde, die dortige Leitung des freisinnigen Lokalkomitees habe beschlossen, für die bevorstehende Reichstags-Präwahl ihren Partei-Angehörigen zu empfehlen, gleich bei der Hauptwahl für den Sozialdemokraten einzutreten. Dieser Parole ist man gefolgt, denn von den 14.600 Stimmen, die noch 1907 für den liberalen Kandidaten abgegeben wurden, sind gestern nicht weniger als 8.500 dem Sozialdemokraten zugefallen. Eine hohe Zahl! Da aber nicht anzunehmen ist, daß auch national-liberale Stimmen sich unter diesen 8.500 befinden, so muß man sie in der Hauptsache bei den Freisinnigen suchen. Der Wahlkreis dürfte für das Zentrum verloren sein, das ihn seit Anfang der siebziger Jahre lange in unbefristetem Besitze gehabt hatte.

Wieder ein Zeichen der Zeit: Die ungeheuerliche Preßheize, die freisinnige und sozialdemokratische Blätter seit zwei Jahren betrieben, kommt nicht den Liberalen zu statten, wie diese so gern wünschen und hoffen, sondern — den Sozialdemokraten. Das haben mehr als ein Duzend Nachwahlen in diesem Zeitraum bewiesen.

Nachstehend das Wahlergebnis:

**Von der Sonne.**

Von Dr. Arthur Strauß. (Schluß.)

Diese Kraft der Sonne ist es auch, die die Erde und mit ihr alle Planeten zwingt, sich in gleichmäßigem Umfuhnung um sie zu drehen. Da aber die Sonne ihre Kraft nach allen Seiten ausstrahlt, trifft nur der 2740 millionte Teil derselben die Erde! Welch ungeheuerliche Macht hat sie über ihre Trabanten, wenn dieser winzige Bruchteil genügt, einen Körper von der Größe unserer Erde in ihrem Banne zu erhalten!

Die Helligkeit der Sonne ist außerordentlich groß. Sie ist viel, viel größer als die jeder herstellbaren künstlichen Lichtquelle. Sie ist so groß, daß das Auge ohne Schutzvorrichtung nicht auf die Sonne gerichtet werden darf, wenn es nicht der Zerstörung anheimfallen soll. Man hat schon vor langer Zeit versucht, die Helligkeit der Sonne zu messen, oder überhaupt die Menge des Lichtes zu bestimmen, das von ihr ausgeht wird. Als Vergleichslichtquelle benutzte man hierzu die sogenannte Normalkerze, die man sich aus einem Meter Entfernung betrachtet denkt.

Aus den verschiedenen Verfahren ergibt sich, daß die Sonne auf der Erdoberfläche eine Beleuchtungsstärke von 50 000 Me-

**\* Düsseldorf, 19. Sept.** Bei der heutigen Reichstagswahl für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Dr. Kirch wurden abgegeben für den Kandidaten Dr. Friedrich (Zentrum) 29 076, für Haberland (Sozialdemokrat) 33 812, Dr. Breitscheid (Demokr. Vereinigung) 3510, den Kandidaten der vereinigten rechtsstehenden Parteien Herkenroth 3138 und für den Polen Chociszewski 291 Stimmen. Es hat demnach Stichwahl zwischen Dr. Friedrich und Haberland stattzufinden. (Das ergibt zusammen 69,827 Stimmen. Bei der Wahl i. J. 1907 wurden abgegeben rund 69,100 Stimmen, nämlich 29,200 für den Klerikalen, 25,300 für den Sozialdemokraten und 14,600 für den Liberalen (Nationalliberalen und Freisinnige.) Demnach hat diesmal der Zentrumskandidat 800 Stimmen weniger, der Sozialdemokrat 8 500 Stimmen mehr erhalten, als 1907. Die 14,600 Stimmen, die 1907 für den Liberalen abgegeben wurden, dürften diesmal zu suchen sein: 3 500 bei Breitscheid (Demokrat), 3 130 bei Herkenroth (rechts stehend), während 8000 Stimmen von Freisinnigen, die 1907 für den Nationalliberalen eintraten, diesmal, der Düsseldorf'scher Partei-Parole gemäß, so gleich für den Sozialdemokraten abgegeben worden sind. Für die Stichwahl dürfte sich folgendes Prognoseverhältnis ergeben: Zentrum 29,000, rechts Stehender 3 100, zusammen 32,100 Stimmen; Sozialdemokrat 33 800, Breitscheid 3500, zusammen 37 300 Stimmen. — die 8000 freisinnigen Stimmen, die von vornherein dem Sozialdemokraten zugefallen sind, werden den Wahlkreis der Sozialdemokratie ausliefern.

**Deutsches Reich.**

**\* Berlin, 19. Sept.** (Spinnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilte heute bei bestem Wohlbefinden in Cabinen. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

**\* Düsseldorf, 19. Sept.** In Bill kam es zu schweren Streit-ausweichungen. Es wurde von den Ausständigen auf die Polizei geschossen. Mehrere Personen wurden schwer verletzt, darunter ein Polizist. Ein größeres Schutzmännchenangebot stellte die Ordnung wieder her.

**\* Josen, 19. Sept.** Oberpräsident v. Waldow ist an Stelle des in den Ruhestand tretenden Oberpräsidenten Freiherrn von Rath nach Stettin versetzt worden. Zu seinem Nachfolger in Josen ist Wirkl. Geh.Rat v. Schwarzkopf aus dem Kultusministerium ernannt worden.

**Oesterreich.**

**\* Wien, 19. Sept.** Sehr scharf äußert sich anlässlich der Revolto das offiziöse „Fremdenblatt“ gegen die Sozialdemokratie. In dem Artikel heißt es: „Es ist unnötig, zu fragen, wer an diesen Vorfällen die moralische Schuld trägt. Durch wochenlange Agitation hat man es erreicht, daß sich zu einer Versammlung, deren Schauplatz etwa 3000 Menschen zu fassen vermag, ungefähr 36.000 Personen eingefunden hatten. Das ist die Kerntruppe der Wiener Sozialdemokratie, und deren Führung hat oft genug gezeigt, wie sie diese, ihre engste Anhängerschaft in der Hand hat, daß sie Ordnung zu halten vermag, wenn sie will, daß Ordnung gehalten wird. Gestern waren die Ordner, deren Funktionen bei früheren ähnlichen Aufmärschen charakteristisch gewesen ist, abkommandiert. Was kommen sollte, ist denn auch gekommen.“

**\* Prag, 19. Sept.** In Königinhof fand am gestrigen Abend eine von den tschechischen Nationalsozialen veranstaltete Versammlung unter freiem Himmel gegen die Teuerung statt. Nach der Versammlung zog die Menge zum Bräuhaus, wo sie in

Erbitterung über die Bierpreiserhöhung in das Haus gewaltsam einzudringen versuchte. Die Gendarmerei wurde von den Demonstranten mit Steinen beworfen, wobei zwei Personen verletzt wurden. Auch der interenierende Bezirkshauptmann wurde durch einen Steinwurf verletzt. Die Situation war sehr kritisch und die Gendarmerei hatte bereits Befehl erhalten, das Gewehr zu laden. Im letzten Moment gelang es jedoch den Gendarmen, die Demonstranten mit Anwendung der Gewehrkolben zu gestreuen.

**\* Innsbruck, 19. Sept.** Die hiesigen Sozialdemokraten veranstalteten morgen eine Teuerungsermäuerung. Da hierzu ein Waffenbesuch auch nichtorganisirter Leute erwartet wird, veranlaßte die Behörde Maßnahmen zur Hintanhaltung von Ruhestörungen. Das Militär hat sich bereitgehalten.

**\* Wien, 19. Sept.** Dank der behördlichen Maßnahmen ist gestern der Tag bis auf einige kleine Fliegeln ruhig verlaufen. Ein großes militärisches Aufgebot hatte schon in den ersten Nachmittagsstunden Straßen und Plätze von Diktierung befreit. In den Abendstunden nach Schluß der Fabriken, füllte eine große Menschenmenge die Straßen. Viele kleine Geschäftsleute hatten aus Besorgnis, daß sich die gestrigen Unruhen wiederholen könnten, ihre Läden geschlossen. Die Menschenansammlungen wurden von der Polizei nicht gebudet. In der Brunnenstraße in Untertrierg wurden etwa vierzig Personen, eine Barrikade zu errichten, wurden aber von der Polizei daran gehindert.

**Lotales.**

\* Merseburg, 20. September.

**\* Geflaggt** hatten heute anlässlich des Geburtstages Ihrer K. und K. Hoh. der Frau Kronprinzessin die öffentlichen Gebäude.

**\* Militärisches.** Unter II. Bataillon 36. Füsil.-Regts. feiert heute abend aus dem Manöver hierher zurück. Heute traf ein Zuriere des 40. Feld-Artillerie-Regiments (Burg) hier ein, morgen kommen die einzelnen Batterien nach. — Außerdem bewegten sich heute Mannschaften eines auswärtigen Inf.-Regts. in der Stadt.

**\* Reichsbankdiskont.** In der gestern abgehaltenen Sitzung des Zentralauschusses der Reichsbank wurde der Diskont von 4 auf 5 Prozent und der Lombardzinsfuß von 5 auf 6 Prozent erhöht.

**Zum deutschen Handwerkerlag in Halle.**

\* Merseburg, 20. September.

In Halle hat, wie bereits mitgeteilt, vorigen Sonntag eine Versammlung des Bundes der Handwerker stattgefunden. Daß sich die Handwerker zu einem Bunde zusammen getan, um ihre Interessen zu vertreten, wird ihnen niemand verdenken, ebenso wenig wie man es den Landwirten verdenkt, daß sie i. J. zur Selbsthilfe gegriffen haben.

Wenn man die Verhandlungen vom vorigen Sonntag objektiv beurteilt, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß mancherlei Kleinram mit untergelaufen ist und daß die betreffenden Erörterungen höchstens insofern Wert beanspruchten, — wir denken dabei besonders an die Debatte über die Verhältnisse im Wahlkreise Torgau — als sie erkennen lassen, daß die Handwerker selbst gegen die konservativen Stellung genommen hätten. Das sind eben die Früchte freisinniger und sozialdemokratischer Preß-Verheungen, die Leute sind eben vielfach politisch noch so naiv, Das für wahr zu halten, was ihnen

terfergen hervorbringt, oder für den Fall, daß keine Atmosphäre vorhanden ist, eine solche von 60 000 Meterkerzen. Aus dieser Zahl würde folgen, daß man an Stelle der Sonne in der wirklichen Entfernung derselben 1340 Duabillionen Normalkerzen aufstellen müßte, wenn diese dieselbe Helligkeit hervorbringen sollten als jetzt die Sonne.

Andere Helligkeitsvergleiche ergaben, daß die Helligkeit der Sonne 146 mal so groß ist als die des Drummond'schen Kalflichtes oder 5 300 mal so hell als das Licht des geschmolzenen Eisens oder 3 mal so hell als das des elektrischen Kohlelichtbogens; danach kommt dessen Helligkeit der des Sonnenlichtes am allerhöchsten.

Im Vergleiche zur Sonnentemperatur von mindestens 5 760 Grad Celsius läßt sich auf der Erde die immerhin hohe Temperatur von etwa 4000 Grad Celsius im elektrischen Kohlebogen herstellen. Die von der Sonne der Erde zugefandene Wärmemenge würde ausreichen, in jedem Jahre einen rings um die Erde reichenden Eispanzer von 40 Meter Dicke zu schmelzen. Rechnen wir die der Erde von der Sonne zugefandene Wärmemenge in Arbeitsleistung um, so kommen wir auf eine Zahl von 265 Billionen Pferdestärken. Das ist eine Leistung, von der wir schwachen Menschen uns kaum eine Vorstellung machen

können. Wenn nun auch der allergrößte Teil dieser Arbeitsleistung in der Natur selbst verbraucht wird, so bleibt doch noch genügend viel zur Verwendung im menschlichen Interesse übrig. Jetzt denkt allerdings kaum jemand daran, diese uns von der Sonne zugefandene Wärmeenergie in Arbeitsleistung umzuwandeln, da die Menschheit in den in-der-Erde aufgeschauten Kohlenflüssen — übrigens auch Sonnenenergie, die vor Jahrtausenden aufgespeichert wurde — und in der Fallhöhe der Wasserfälle noch genügend Energiequellen besitzt, die zur Arbeitsleistung herangezogen werden können. Auch die von den Wasserfällen geleistete Arbeit ist ja im Grunde genommen nur nutzbar gemachte Sonnenenergie, da die von der Sonne der Erde zugefandene Wärme erst das Wasser verdampft hat und zum Aufsteigen in die Höhen der Atmosphäre veranlaßt hat, von wo aus es als Regen wieder zum Erdboden herabfällt. Erst in späteren Zeiten, an die das jetzige Menschengeschlecht nicht zu denken braucht, wenn die Kohlenvorräte im Schoße der Erde erschöpft sind, wird man daran gehen müssen, die ungeheure Wärmemenge der Sonne auch zur Arbeitsleistung für den Menschen heranzuziehen.

**Verlobte**

sind höchlichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen

**Ausstellung**

fertig eingerichteter Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.

**Gebr. Bethmann**

**Kunstmöbelfabrik**

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume.

Vornehme aparte Arrangements. — 80 Musterzimmer.

Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

[2533

Grosse Steinstrasse 79.

Halle a. S.,

Grosse Steinstrasse 79.

demokratische und sozialdemokratische Blätter als wahr hinstellen, und deshalb war es ganz zutreffend, daß Professor Suchsland, nachdem er den Handwerkern vor die Seele geführt, daß ihre wahren Freunde nur in den rechts stehenden Parteien zu finden seien, zum Schluß mit feiner Ironie meinte: So, nun wählen Sie einen Freilügling!

Den Wohlstand, dessen sich der Handwerkerstand in Deutschland bis in die sechszig Jahre des vorigen Jahrhunderts erfreute, wird er menschlicher Voraussicht nach niemals wieder erreichen, die freimüthig-liberale Gesetzgebung, die mit Einführung der Gewerbeordnung i. J. 1869 einsetzte, hat dem alten Handwerkerstand den Todesstoß gegeben.

Nun heißt es, sich in die veränderten Verhältnisse hinein finden, und es hat der Handwerker am Sonntag da nach zwei Seiten hin recht dankenswerte Anregungen gegeben: Erstlich betreffs des Submissionswesens, zweitens betreffs des Konsumvereinswesens nebst heimlichem Warenhandel.

Das Submissionswesen liegt noch derart im argen, daß seit dreißig Jahren darüber in der Presse geschrieben wird. Vielfach gilt dem Submittenten nach der Grundfah: Wer's am billigsten herstellt, erhält den Auftrag, ganz gleich, ob der Lieferant dabei verdient oder womöglich drauf legt, nur, um „erst einmal ins Geschäft zu kommen“. Dieser Grundfah, den Billigsten unter allen Umständen zu bevorzugen, ist falsch, richtig ist vielmehr der Gesichtspunkt, den realen Gewerbetreibenden feiner-leistungsfähig und wirtschaftlich gesund zu erhalten. Um aber nicht ins Extrem nach der andern Seite zu fallen, empfiehlt sich die Bestellung von vereideten Sachverständigen, die im Auftrage des Submittierenden die Preise des Lieferungsgegenstandes zu prüfen haben.

Auf diese Weise wird einerseits der Leberverteilung, andererseits der Scheuderei vorgebeugt und der solide, reelle Gewerbetreibende wirtschaftlich gestärkt.

Sehr empfehlenswert wäre es, wenn über solche wichtige Dinge die jungen Leute, welche Jura, Kameralia oder Volkswirtschaft studieren, schon auf den Universitäten etwas auf Sachkenntnis Fußendes zu hören bekämen.

Der weiteren beschäftigte si öder Handwerkerstag mit dem Konsumvereinswesen und dem heimlichen Warenhandel. Die Konsumvereine sind in der Hauptsache Gründungen, Eigentum und Agitationsstätten der Sozialdemokratie. Sie haben den Detailhändlern ungeheuren Schaden zugefügt, was auch in der bewußten Absicht der Sozialdemokratie liegt. Aber auch die Konsumvereine bestimmter Gruppen (Beamte, Offiziere etc.) fügen dem Einzel-Gewerbetreibenden viel Schaden zu. Vollends der heimliche Warenhandel, gegen den der Handwerkerstag eine sehr scharf gehaltene Resolution gefaßt hat.

Die Handwerkerfrage ist, wie an dieser Stelle wiederholt ausgeführt worden ist, schwer zu lösen, schlimm ist es, daß einzelne Zweige des Handwerks durch das Großkapital in schwere Bedrängnis gebracht worden sind. Als direkt handwerkerefeindlich muß es bezeichnet werden, wenn man es unternimmt, die Organisierung der Handwerker in einem Bunde nach Möglichkeit zu hintertreiben. Diese „Freiheit“ sollte den Handwerkern ebenso wenig verümmert werden, wie den Landwirten und den Industrie-Arbeitern. „Freiheit und Gleichheit hört man schallen“ — auf dem Papier, d. h. in sozialdemokratischen und bürgerlich-demokratischen Zeitungen, in Wirklichkeit sollen sich aber die Handwerker, wenn es nach diesen Herren ginge, nicht „müßen“ dürfen, um ihrerseits auch ihre Bekämpfungen zur Geltung zu bringen, und es ist geradezu verwerflich, für die Feuertaumel im Lande, die durch Naturereignisse bedingt ist, die Konserpativen verantwortlich zu machen. In Oesterreich, in Frankreich, in Spanien, in Belgien Feuertaumel! Wo sind denn in diesen Ländern die „Konserpativen“ und „Hyper-Agrarier“ in unserem Sinne? Die freimüthigen Blätter in Deutschland treiben eben nur eine ganz verwerfliche Partei-Agitation mit ihren grundlosen Anschuldigungen.

Provinz und Umgegend.

\* Bahnhof Corbeitha, 20. Sept. Gestern abend gegen 6 Uhr brannten am Bahnhof Corbeitha 50 Wagen Weiden. Mehrere Häuser standen in Gefahr, vom Feuer ergriffen zu werden, blieben jedoch dank des energischen Eingreifens seitens der Anwohner geschützt. Spielende Kinder sollten das Feuer angelegt haben. Der Schaden wird auf 30,000 M. geschätzt.

\* Dürrenberg, 19. Sept. Vermißt wird seit dem Brunnenseite aus Baldig der 24jährige Viehhändler G. Schilke. Nachdem er in Baldig beim Gastwirt Anader noch Schweine untergebracht hatte, ist er zum Brunnenseite nach Dürrenberg gegangen und seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Wer über den Verbleib des jungen Mannes irgend welche Angaben machen kann, wolle den Eltern in Rüdigershagen (Kreis Worbis) oder dem Gemeindevorsteher in Baldig Nachricht zukommen lassen.

\* Cöbelsin, 18. Sept. Von den beiden durch das Dierhiesche Brandunglück schwer Verletzten, ist der fünfjährige Walter hoch in Halle'schen Krankenhaus gestorben. Seine Mutter, geborene Diekmann, liegt ebendafelbst noch schwer krank danieder. Die trauernden Großeltern und der Vater des kleinen Hoch leben in großer Angst um sie. Die Dehsterhütte nebst Inhalt war verbrannt.

\* Weßmar, 18. Sept. In den letzten Tagen haben sich mehrfach unruhige Hände am hiesigen Brüdennau zu schaffen gemacht, wenn die dabei tätigen Arbeiter die Arbeitsstätte verlassen hatten; wiederkehrt haben sie fremde Gegenstände entwendet und sogar Reile, welche den Halt an den Spreizen der Spundwände bewirkten, entfernt und mitgenommen. Leider kann durch derartige Unzulänglichkeiten großer Schaden entstehen, dessen Traqueite sich die Täter gar nicht bewußt sind, und es muß daher dringend vor solchem Tun gewarnt werden.

\* Möscherling, 16. Sept. Durch ein tragisches Gescheh wurde die Familie Jahn in tiefe Trauer gefetzt. Die 9jährige Tochter Frieda soll nach Aussagen anderer Kinder beim Essenfragen die giftigen Beeren des schwarzen Nachtschattens gegessen haben, woran das Mädchen gestorben ist.

\* Landa, 18. Sept. Bei Zeddenbach wurde die 30 Jahre alte Tochter Emma des Bäckermeisters Hesse als Leiche aus der Hofruht gezogen. Als sie sich nächtlicherweile aus der obersten Wohnung entfernte, ließ sie einen Fettel mit der Nachtricht zurück, daß sie beabsichtige, aus der Welt zu scheiden. Lebensüberdruck infolge Krankheit ist die Ursache des Selbstmordes.

\* Dörsdorf b. Jörbia, 18. Sept. Spurlos verschwunden ist seit ca. 8 Tagen das 18jährige Mädchen Höpner von hier; dasselbe war zum Tanze gegangen und ist nicht wieder gefehret. Man vermutet, daß es sich ein Ziel angetan hat. Eifrigste Nachforschungen werden über den Verbleib der Verschundenen angestrengt.

\* Glöben, 19. Sept. Gestern abend stieß ein Wagen der elektrischen Kleinbahn auf der Strecke nach Wimmelburg mit dem deselben Weas fahrenden Brotwagens des Bäckermeisters Ortleb aus Helbra zusammen. Der Bäcker wurde vom Wagen geschleudert und erlitt am Hinterkopfe solche Verletzungen, daß er daran heute morgen im Krankenhaus gestorben ist.

\* Bleicherode, 18. Sept. Nach Mitteilung der Königl. Eisenbahndirektion in Rassel wird die neu erbaute Teilstrecke Bleicherode-Herzberg der Linie Bleicherode-Herzberg voraussichtlich am 1. November d. J. eröffnet und somit die Gesamtlänge der den Kreis Worbis durchquerenden Bahn dem Verkehr übergeben.

\* Meiningen, 18. Sept. Großes Aufsehen in unserer Stadt macht die seit einigen Tagen erfolgte Suspendierung des langjährigen Direktors der land- und forstwirtschaftlichen Berufsausschicht für das Herzogtum Sachsen-Meiningen, Anton Wolfenbieten, von seinem Amte und die gegen ihn eingeleitete Untersuchung wegen verschiedener dienstlicher Vergehen. Wie der „Eisenacher Tagespost“ berichtet wird, ist die Anzeige gegen Wolfenbieten bei dem stellvertretenden Direktor der Berufsgenossenschaft, Forstrat Schubert hier, durch das eigene Personal des landwirtschaftlichen Bureau erfolgt, das sich weigerte, seine Obliegenheiten weiter zu erledigen, wenn Direktor Wolfenbieten im Amt bleibe.

\* Gera, 18. Sept. Gegenwärtig finden die Mäander des 4. Armeekorps in der Umgegend von Gera statt. Vor einigen Tagen befanden sich u. a. auch die 93er aus Dessau dort in Quartier. Vor drei Jahren war ein 93er in Dessau ein Verlöbniß mit einer Köchin eingegangen. „Gute Nachbarn, Freunde und bergleichen“ hatten den Bräutigam und der Braut in Mikredit gebracht, so daß die Braut Dessau verließ und in Gera in Stellung ging. Der Bräutigam konnte nichts von seiner verärgerten Braut erfahren und blieb nunmehr beim Militär und kam

als Unteroffizier jetzt mit nach Gera in Quartier. Bei seinem Quartiergeber war seine ehemalige Braut in Stellung. Hier wurde nun das Mißverständnis zwischen den beiden Leuten geklärt und das Verlöbniß aufs neue befestigt. Diesmal wird es von Bestand sein, da die Braut erklärt hat, sie seien falschen Einflüsterungen mehr Gehör zu schenken. Man sieht also, daß Mäander auch Brautleute wieder zusammenbringen. — Hier entliefe sich der Lederfabrikant Franz Lehmann, der bei dem Zusammenbruch des hiesigen Banthauses Bauer und Anders, bei welchen zahlreiche Personen ihr Vermögen eingebüßt haben, über 100 000 M. verloren hat.

Gerichtssitzung.

\* Halle a. S., 16. Sept. Die Merseburger Rudergesellschaft erhob vor einiger Zeit Privatklage gegen den dortigen Architekten Oswald wegen Verleumdung. Der Beklagte war aus der Gesellschaft in einem Halle'schen Ruderklub übertreten und soll in einem Schreiben an diesen sich sehr beleidigend über den Merseburger Verein geäußert haben. Das Schöffengericht in Merseburg beschloß Einstellung des gegen den Architekten eingeleiteten Privatklageverfahrens mit folgender Begründung: Nach einer Rechtsgerichtshofentscheidung könne ein Personenverein als solcher nicht belangt werden. Die Ehre sei ein Attribut der Persönlichkeit; in der Ehre gekränkt werden könne daher nur eine Person. Verleumdungen, die gegen einen Verein gerichtet seien, könnten strafbar werden nur dann, wenn durch die gegen den ganzen Verein ausgesprochenen Beschuldigungen auch die einzelnen Mitglieder in ihrer persönlichen Ehre verletzt würden. Klage müsse dann aber erhoben werden seitens aller Mitglieder des Vereins, nicht bloß wie im vorliegenden Falle seitens des Vorsitzenden oder des Vorstandes. Gegen den Einstellungsbefehl legte die Rudergesellschaft Berufung ein. Vor der Strafkammer machte ihr Rechtsvertreter geltend, auch eine juristische Person könne sehr wohl beleidigt werden. Die Forderung der Einstellung sei als allerdings eine Verletzung in den Aufstellungen eingetreten. Das Berufungsgericht bestätigte den Einstellungsbefehl des Schöffengerichts als berechtigt und verwarm die Berufung der Gesellschaft. Anwälten ist übrigens auch bereits seitens sämtlicher Gesellschaftsmitglieder Klage gegen den Architekten erhoben worden.

\* Berlin, 20. Sept. Wie von wohlinformierter, dem Gubenburgerprozeß nachstehender Seite mitgeteilt wird, ist Fürst Lauenburg seit drei Tagen bettlägerig. In seinem Gesundheitszustande ist seit der letzten ärztlichen Untersuchung, die im April dieses Jahres erfolgte, keine Veränderung eingetreten. Er sei nach wie vor verhandlungsunfähig. Von der Anberaumung eines neuen Termins möchte daher keine Rede sein.

Vermischtes.

\* Kassel, 19. Sept. Ein Raubmord wurde heute vormittag in Roten-Drimm verübt. Die 22jährige Frau des Schloßes Müller wurde, wie die Kriminalpolizei mitteilt, von einem auswärtsigen Souffleur durch 6 Stiche erdolcht und dann beraubt. Sogar den Trauring gab der Mörder seinem Opfer vor den Finger. Von dem Missethigen fehlt jede Spur.

\* Döppard a. Rh., 18. Sept. In den Bemerkungen zwischen Spöppard und Koblenz richteten großen Schaden ganze Rubel von Hirschen an die, durch den spärlichen Futterbestand gemungen, die Kartoffeln ausmühen Schaben entfallen. — In den Weinbergen fressen Hühner und andere Vögel die Trauben, die bereits völlig reif sind.

\* Ludwigsfelde, 16. Sept. Der Arbeiter und Ausschiffsteller Jakob Weppeler schlug mit einem dicken Brägel auf seine Frau ein, traf dabei aber sein 3 Jahre altes Kind auf den Kopf, das einen Schädelbruch erlitt und bald darauf verstarb. Weppeler, der in Frankfurt am Main geboren und dort beschäftigt ist, lebte mit seiner Frau in Unfrieden. Sie waren bereits einmal geschieden und heirateten sich dann wieder. Vor einigen Tagen ging die Frau nun mit einem andern Mann und ihrem Kinde durch und hielt sich in Mannheim auf. Weppeler suchte sie heute auf und dabei kam es zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf er zu dem Stroh griff. Der Täter, welcher die Tat eingekandt, wurde sofort verhaftet.

\* Hamburg, 20. Sept. Für 30 000 M. Juwelen wurden in letzter Nacht in dem Juwelierladen von Burg im Grassefeld gestohlen. Die Einbrecher gelangten auf Umwegen in den Laden; bis jetzt fehlt jede Spur von ihnen.

\* Wellerland, 19. Sept. Heute morgen brach in der Hofmannshausen'schen Halle, der am weitesten südlich gelegenen der vier Strandhallen, Feuer aus, das den völlig ausgestreckten Holzbau in kurzer Zeit einschloß. Während noch die Diernamische Halle brannte, griff das Feuer auch auf die Halle des Hotels „Deutscher Kaiser“ und auf die „Germania“-Halle über, so daß in kurzer Zeit alle vier Hallen in Flammen standen. Personen sind keine zu Schaden gekommen.

Aus dem Geschäfts-Verkehr.

Bei Magenataren der Erwoachsen muß eine leicht verdauliche Nahrung gegeben werden, welche dem Körper außerdem recht viele Nährstoffe zuführt. Als solche Nahrung ist „Rufefe“, welches sehr zuträglich ist und durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen eine kräftige Nahrung darstellt, zu empfehlen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die landespolitische Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20. März 1911, betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg, wird meine Bekanntmachung vom 14. August cr., betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg, folgendermaßen abgeändert: Der Sperbezirk Weßmar wird auf den Gausbezirk Weßmar beschränkt und der übrige Teil der Ortsschaft dem Beobachtungsgebiet angegliedert.

Merseburg, den 19. September 1911. Der Königl. Landrat. Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

Auf Grund der landespolitischen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20. März 1911, betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Mer-

seburg wird infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Rodendorf, Kreis Merseburg, folgendes angeordnet: I. Es wird ein Sperbezirk gebildet aus den Gausbezirk No 1—8 der Ortsschaft Rodendorf.

II. Der übrige Teil der Ortsschaft verbleibt im Beobachtungsgebiet. III. Für den Sperbezirk und das Beobachtungsgebiet treten die in der vorstehend angeführten landespolitischen Anordnung unter I, II und III. angeführten Maßnahmen in Kraft. Merseburg, den 20. September 1911 Der Königl. Landrat. Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die landespolitische Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20. März ds. Js., betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg wird meine Anordnung vom 12. September ds. Js., betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Wendenorf,

Kreis Merseburg, folgendermaßen abgeändert: Der Gemeindebezirk Wendenorf wird dem Sperbezirk angegliedert. Merseburg, den 20. September 1911. Der Königl. Landrat. Graf v. Hausoville.

Der Königl. Landrat.

Graf v. Hausoville.

Der Landwirt Bunge in Lennewitz beabsichtigt in seinem Grundstück daselbst eine Schlächterei für Kleinvieh zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf Mittwoch, den 11. Oktober 1911 vormittags 10 Uhr im diesseitigen Büro anberaumt.

In diesen Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widerprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden. 1911 Merseburg, den 18. Septbr. 1911. Der Königl. Landrat. Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

Gesperret

wird die Breuherstraße wegen Neupflasterung von Donnerstag, den 21. September 1911 an bis auf Weiteres für allen Fahrverkehr. Merseburg, den 16. September 1911. Die Polizei Verwaltung.

Private Anzeigen.

Karl Zbiele

vorm. Fried. H. Kuntz. Telefonanruf 57 empfiehlt sich zur Vermittlung von Grundstücksverkäufen u. Verpachtungen, Anfertigung von Nachlassverzeichnissen, Haus- u. Vermögensverwaltungen, Abhaltung von Versteigerungen und Ausführung von allen in das Kommissionsgeschäft einschlagenden Arbeiten.

Die große herrschl. Wohnung mit Garten, Kasstr. 1, bisher von Herrn Major von Liebenmann bewohnt, ist per 1. Oktober anderweitig zu vermieten. 1617) Näheres Meißnerstr. 7.

Loden-Pelerinen

empfehle H. Schnee Nachf. Halle, a. S. Gr. Steinstr. 48.

Slavierstimmen

2 M. sowie Reparaturen äußerst billig führt aus H. Wedert. Ob. Burgstr. 11.

Zu verkaufen.

Ein gebrauchter, soeben gründlich erneuerter halbgedeckter Wagen (Victoria), Ein Dog-cart. Ein guterbaltenes, silber-plattiertes Sammet-Gesährt für 2 Pferde. Schloss Bündorf bei Merseburg (Tel. 60.)

# Ausserordentlich billiger Verkauf

in Gardinen, meterweise, abgepasst und Garnituren + Stores + Bonne-femme + Brise-Bise + Bettdecken + Bettwand-Dekorationen aus Englisch Tüll sowie Erbstüll mit Point-lace-, Spachtel u. Klöppel-Arbeiten in herrlichen Mustern und vorzüglichen Qualitäten, Vitragen, + Kanten + Portieren. —

## Teppiche erster deutscher Fabrikate

in Velours + Tapestry + Axminster + Kokos + Haargarn. Sämtliche Teppiche bestehen aus nur guten Qualitäten u. wundervollen Mustern und sind in allen Grössen vorrätig.

Portieren + Tischdecken + Chaiselonguedecken + Steppdecken + Gobelins + Möbelstoffe + Vorhangstoffe + Läuferstoffe aus Tapestry, Velours, Haargarn, Kokos.

## Linoleum

in 200 m breiter Rollenware: uni, bedruckt durch und durch gemustert in den bestbewährten Delmenhorster, Bedburger, Koepenicker Fabrikaten zu Original-Preisen, Linoleumläufer in allen Breiten Meter von 90 Pfg. an.

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan.**

P. P.

## Sämtliche Neuheiten der Herbst- und Wintersaison

sind eingegangen.

Hochachtungsvoll

**Franz Hildebrandt**

Burgstrasse 5.

Diese Menge Gerstenmalz



gehört zur Herstellung eines halben Liters

### Köstritzer

### Schwarzbieres

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde.

Köstritzer Schwarzbier, das einen geringen Alkoholgehalt hat, darf nicht mit den obergärigen, künstlich versästen Malz- und ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist, der fast nur durch den künstlichen Zuckersatz veranlaßt wird.

Achten Sie darauf, dass jede Flasche ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen trägt, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein. — Hauptverlag: **Bernhard Geitschner, Bier-Gross-Handlung, Merseburg und Mühlen, Carl Schmidt, Unteraltenburg, A. Welzel, Domplatz, Chr. Bohm Nachf., Inh. Reinhold Sachse, An der Geisel 3.**

## Pa. Kupfer-Vitriol

zum Weizenälten,

## Formalin

in der

Drogen- u. Farbenhandlg. von

**Oscar Leberl,**

Burgstrasse 18.

## Kirchen-Konzert

im Dom zu Merseburg

am Donnerstag d. 5. Oktober 1911. Anfang 8 Uhr abends gegeben von dem

Orgel-Virtuosen und Komponisten **Heinrich Hartung**

unter Mitwirkung seiner Tochter, der

Kirchen-Sängerin **Frau Anna Plüschke-Hartung,** Eschwege.

Eintritt: 1 Mark. —

**Familienkarte für 3 Personen 2 Mark. Schüler 30 Pfg.**

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin-  
Seife

25 Pfg. pro Stück.

Nachahmungen wese man zurück.

**Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft**  
Charlottenburg, Salzstr. 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikofelds.

## Telephon-Anschluss 411.

**Otto Stiebrich, Merseburg,**

Gotthardstr. 32. Coiffeur u. Parfümeur, Gotthardstr. 32.

**Damen- und Herren-friseur-Salon.**

Grödlw. bei Dürrenberg, den 20. September 1911.

### Ehener Brief

Eine Intrigue, wie sie ihresgleichen sucht, verfuhrte man dieser Tage gegen die Jagdpächter von Daspig und Gölzsch: Die Landwirte Ringslebe, Nöring und Knauth, auszuspüren.

Zur Erläuterung folgendes: Als vorgenannte Herren bei den öffentlichen meistbietenden Jagdverpachtungsterminen in Gölzsch und Daspig, zu 1) Knauth, zu 2) Ringslebe und Nöring, ordnungsgemäß Pächter geworden waren, äußerte Herr W aus C., der Aufsicht hatte, als Gast die Jagd mit zu beschließen: „Den ersten Bod (Rehbock), den wir schießen, essen wir selbst mit Guckensalat.“ Als nun am 24. Mai d. J. der Landwirtschaftsgehilfe O. Stiebrich im Beisein der Pächter Gelegenheit hatte, einen „Bod“ zu schießen, wurde diesem Antrag gemäß am 29. Mai im Gasthause zu Daspig verfahren.

Vor kurzem nun wurden durch den Distriktsgendarmen Erhebungen dahin angestellt, als sei der am 29. Mai er. verzehrte „Bod“ eine „Fide“ gewesen. Dies scheint auf die struppelose Anzeige eines Grödlwiger Spitzels zurückzuführen zu sein. Erst als der Pächter von Daspig, Ringslebe, das Geheiß vorzeigte und der Ortsvorsteher von Daspig, Reichmann, bezeugte, daß das verzehrte Reh ein „Bod“ gewesen müste diese Intrigue im Sande verlaufen.

Angeichts dieser Intrigue halten wir, sowie die anzuführenden Zeugen, mit Veröffentlichung folgender, bisher aus loyalen Gründen verschwiegenen, Tatsachen nicht mehr zurück. — Am 7. Febr. 1910 fand in der Flur Grödlw. Pächter Herr Fabrikbesitzer Ziegler-Corbetho Treibjagd auf Hasen statt. Also nach Niedergang der Fühnerjagd. In den Treiben an der Holländer Mühle schoß Herr Rentner Wendeborn aus Keuschberg als Gast ein Rehbüch. Der Jagdpächter, in diesem Falle Herr Ziegler, verkaufte dies Büch in seine Jagdtasche. Beweis: Zeugnis des Landwirts H. Knauth, Daspig. Jedenfalls hatte diese Vorgang ein Waidmeister, der bei diesem Treiben zugegen war, nicht bemerkt, sonst hätte er Anzeige erstattet.

In den darauf folgenden Quentreiben schoß ein Gast des Herrn Ziegler, nachdem er sich sechsigen Schritt in der Grenze geirrt, einen Hasen in Daspiger Flur, und wurde dieses Objekt durch einen Treiber der Strecke des Herrn Ziegler einverleibt. Beweis: Zeugnis des Ortsvorstehers Reichmann, Daspig.

Wir fügen hinzu: Trotzdem wir persönlich nicht dafür schwärmen, zum Schutze persönlichen Rechts die Öffentlichkeit zu beschäftigen, erachten wir es in diesem Falle für höchst angebracht, weil von dritter Seite auf dem beschwerdewege gegen die Jagdverpachtung in Daspig, Einspruch erhoben wurde unter Zugrundelegung unwahrer Behauptungen.

Hochachtungsvoll  
**Die Jagdpächter.**

## Mitteldeutsche Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechsels und Schecks, Beleihung bürsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankfichern in feuer- und diebesicherer Stahlkammer.

## La. Schwed. Breißeelbeeren

empfeht billigt  
Tel. 287. A. Welzel.

### Für Zuckerkranke und Nierenleidende

Dr. J. Schäfer's  
physiol. Nährsalze  
ohne Diätwang künstlich empfohlen. Preis M. 3.— u. 4.50.  
Zu haben in Apotheken.  
Dr. J. Schäfer, Barmen-  
Lehrstraße 10, Barmen

## Putze nur mit



**Globus**  
Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt.